

ung.

Liebe, die untere

na

enloger erfahren

Anteilnahme bei

vielen Blumen-

Begleitung von

rostvollen Worte

er zu Herzen

getragen und die

hergenossen und

auf diesem Wege

ab.

uptlehrer,

r z. „Traube“.

mi-

tel

Rh. 20.— an

abl bei

Nagold

-Räder

72.— 85.—

80.— 90.—

Anschiebung

de M. 14.— Aufschiebung

Schulzager versehen mit

3 2/3 Liter, Garancia gegen

3,65 3,95 4,80

L.—, 1,35 1,85

natürlichen Katalog

vy, Hildesheim

igstalter

asfreund

htungen für

n u. Gedichten

vorzüglich bei

er, Nagold

Nagold.

200 Liter

W o f t

im Auftrag zu

1,00

ermittl. Henne jr.

Das

Einmachen

er Früchte

mit Anhang:

stellung von Macar-

onen, Gelee, Frucht-

en und Fruchtsäften

A 1,50 vorwärts

W. B. Jaifer.

Bezugs-Preise
 Monatl. einchl.
 Einzelheft 1.00
 Einzelnummer 10 ¢
 Erscheint an
 jed. Werktag
 Verbreitete Zeitung
 in Ost- u. West- u. Nord-
 u. Süd-Deutschland
 In Füllen büh. Gemalt
 besteht kein Anspruch
 auf Lieferung d. Zeitg.
 aber zur Rückzahlung
 des Bezugspreises.
 Telegramm-Adresse:
 „Der Tag“ Nagold.
 Postfach-Nr. 5118.
 Stuttgart 5118.

Der Gefellschafter

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

mit den illust. Unterhaltungs-Beilagen **Nagolder Tagblatt** mit der landwirtschaftlichen Beilage **Haus-, Garten- u. Landwirtschaft**

Anzeigen-Preise
 Die einseitige Zeile
 aus gewöhnl. Schrift
 ab. deren Raum 15 ¢
 Familien-Anz. 12 ¢
 Reklam-Zeile 45 ¢
 Sammelanzeigen
 50 % Aufschlag
 Für das Erscheinen
 von Anzeigen in be-
 stimmten Ausgaben
 und an besonderen
 Plätzen, wie für tele-
 phonische Aufträge u.
 Schnellanzeigen kann
 keine Gewähr über-
 nommen werden.

Nr. 222

Geegründet 1896

Mittwoch den 23. September 1925

Fernsprecher Nr. 29.

99. Jahrgang

Tagespiegel

Der Reichspräsident hat sein Erscheinen bei dem Kart-
 horster Rennen zugesagt. Er wird der Enthüllung des Den-
 kmals für die gefallenen Rennreiter beiwohnen.

Die Nachricht, daß Köln bis Mitte November geräumt
 werden soll, wird von Berliner Blättern bestritten.

Die polnische Regierung soll durch die Erklärung der
 tschechoslowakischen Regierung, daß sie zu Verhandlungen
 über einen Schiedsvertrag mit Deutschland bereit sei, über-
 rascht sein. Polen wolle diesen Schritt nicht unternehmen.

Die Dezembertagung des Völkerverbundes soll auf Ein-
 ladung der spanischen Regierung in Madrid stattfinden.

Die türkische Presse erklärt einmütig, die Verweigerung des
 Moskauer Schiedsgerichts sei das Ergebnis des Drucks Englands auf den Völkerverbund. Die Türkei müsse
 sich die Freiheit des Handelns bewahren.

Die englischen Vertreter in Genf haben sich entschieden
 gegen die sofortige Abklärung erklärt.

Die mittelamerikanische Republik Costarica hat ihren Aus-
 tritt aus dem Völkerverbund erklärt.

Scheitern der Verhandlungen über Moskau

Die Moskauerfrage ist in eine äußerst schwierige und gefähr-
 liche Krise eingetreten, und es muß festgestellt werden, daß
 die Verhandlungen vor dem Völkerverbund bis auf weiteres
 als gescheitert zu betrachten sind. Die Beratung vor dem
 Völkerverbund ist bis auf die Dezemberberatung ver-
 zagt worden, weil inzwischen grundsätzliche Fragen, die
 man als längst geregelt betrachtete, dem Ständigen inter-
 nationalen Gerichtshof im Haag unterbreitet werden sollen,
 das heißt, weil keine Lösung gefunden werden konnte, die
 von beiden Seiten anstandslos angenommen worden wäre.
 In dem Beschlusse, den der Rat auf Antrag seines Dreier-
 ausschusses am Ende eines langen Redekampfes zwischen
 Engländern und Türken faßte, fordert er den Ständigen
 internationalen Gerichtshof auf, folgende beiden Fragen zu
 beantworten:

1. Welcherlei Natur ist die Entscheidung, die der Völkerver-
 bund auf Grund des Artikels 3 Absatz 2 des Lausanner
 Vertrags zu fassen hat. (Auf Grund dieses Artikels wurde
 für den Fall des Scheiterns unmittelbarer Verhandlungen
 zwischen der Türkei und England die Moskauerfrage dem Rat
 übergeben.)
2. Muß die Entscheidung einstimmig oder kann sie mit
 Zweidrittelmehrheit gefaßt werden? Können die Vertreter der
 beteiligten Parteien an der Abstimmung teilnehmen?

Frage 1 fordert Klarheit darüber, ob die Türkei sich einem
 Beschlusse des Rats fügen muß oder nicht; ob der Rat nur
 ein Vermittlungsverfahren oder einen Schiedspruch
 durchzuführen hat, da nur im letzteren Falle die Türkei ge-
 bunden wäre. Grund und Tragweite des Beschlusses erhellt
 aus den langen Reden, die der englische Kolonialminister
 Amery und der türkische Außenminister Tewfik-Bei vor
 dem Rat hielten. Die Beweisführung Amerys ging
 darauf hinaus, daß der Vorgänger Tewfik-Beis in den Rats-
 versammlungen des letzten Jahres, Febyr. 1924, die Verpflich-
 tung übernommen habe, sich den Entscheidungen des Rats
 zu unterwerfen, eine Verpflichtung, die damit auch England
 für sich übernommen habe. Die Darlegungen Tewfik-
 Beis laudeten den Nachweis zu führen, daß die Türkei nicht
 an eine Entscheidung des Rats gebunden sei, da der Lau-
 sanner Vertrag, der die einzige Grundlage des ganzen Ver-
 fahrens bedeute, nur ein Schiedsverfahren vorsehe. Aus
 den Protokollen der Lausanner Verhandlungen gehe hervor,
 daß Lord Curzon damals dem türkischen Vertreter aus-
 drücklich die Zusicherung gegeben habe, die Türkei werde
 gleichberechtigt und stimmberechtigt an den Ratsverhand-
 lungen teilnehmen, so daß kein Beschluß ohne und gegen sie
 gefaßt werden könne. Für die Türkei, die durch ihre
 letzten Beschlüsse, mit der Ablehnung des Moskauer-
 Gebiets und den Abschluß eines Sicherheitsvertrages, den Beweis
 einer veränderten Gesinnung gegeben habe, läme daher
 nur ein Vermittlungsverfahren in Betracht, und es
 müsse auch von vornherein festgestellt werden, daß sie
 nicht durch ein Gutachten, das der Haager Gerichtshof
 fällen würde, Amery widerspreche dieser Auffassung schief
 und erklärte, daß auch England, wenn die Türkei ihre Ver-
 bindlichkeiten zurücknimmt, sich nicht an ihre frühere Erklä-
 rung gebunden erachte, monach sie die Entscheidung des Rats
 von vornherein anerkenne.

Diese beiderseitigen Feststellungen entziehen den bis-
 herigen Moskauerhandlungen völlig den Rechtsboden und
 tippen den englisch-türkischen Streit in Genf aufs Schärfste zu.
 Der französische Botschafter, der in der Ratssitzung den Vor-
 schlag machte, erklärte scharf, daß der Rat nicht in eine Aus-
 sprache über die Erklärungen der beiden Parteien eintreten
 könne, andererseits dürfe man aber auch nicht aus seinem
 Schweigen auf eine Billigung der dargelegten Gesichtspunkte
 schließen. Jeden Versuch der andern Ratsmitglieder, irgend-
 wie eine Erörterung anzuknüpfen, schloß er entschieden ab,
 indem er zur Abstimmung schritt und den Antrag auf Be-
 tragung des Internationalen Ständigen Gerichts-
 hofes für angenommen erklärte. Mit Nachdruck
 wies er dann noch einmal darauf hin, daß beide Teile früher
 das Versprechen abgegeben haben, durch feierliche militä-
 rische Unternehmungen die vorläufige Grenzlinie zu über-
 schreiten.

Auf die Frage, was geschehen würde, wenn die Türkei
 den Gutachten des Gerichtshofes, das die Grundlage für die

Vor der Entscheidung über die Sicherheitsfrage

Deutschnationalen für volle Sicherheit der Räumung der ersten Besatzungszone

Der Kabinettsrat in Berlin

Berlin, 22. Sept. Der gestrige Reichskabinettsrat dauerte
 mehrere Stunden. Minister-Direktor Dr. Gaus erstattete
 Bericht über die Londoner Juristenbesprechung, worauf
 Reichsminister Dr. Stresemann seinen Standpunkt zum
 Sicherheitsvertrag und den damit zusammenhängenden Fra-
 gen darlegte. Daran knüpfte sich eine Aussprache, die heute
 wieder aufgenommen wurde. Da die Kabinettsberatungen
 aber voraussichtlich auch heute noch nicht zum Abschluß kom-
 men werden, wurde auf Wunsch des Reichstanzlers die für
 Mittwoch angelegte Sitzung des Reichstagsaus-
 schusses für Auswärtiges bis auf weiteres ver-
 schoben.

Die Ministerpräsidenten der Landesregierungen sind zur
 Beteiligung an den Verhandlungen in Berlin eingetroffen.
 Die Entscheidung wird in einem Kabinettsrat getroffen,
 der unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten
 von Hindenburg stattfindet. — Nach Mitternachts-
 scheidungen soll die Abfertigung der Konferenzladung
 am Donnerstag zu erwarten sein.

Im Kabinettsrat sollen sich Schwierigkeiten ergeben haben,
 da die deutschnationalen Mitglieder des Kabinetts die An-
 nahme der Einladung davon abhängig machten, daß für die
 Räumung der ersten Besatzungszone ein
 mit Köln volle Sicherheit gegeben werde, da nun von
 deutscher Seite inzwischen die Hauptpunkte der neuen „Ab-
 rüstungsbedingungen“ des Pariser Vorkonferenzrats erfüllt
 sind. Außerdem sollen die Vorbehalte bezüglich des Ein-
 tritts in den Völkerverbund aufrechterhalten werden.

Erklärung der Deutschen Volkspartei

Berlin, 22. Sept. Die Parteizeitung der Deutschen Volkspartei
 erklärt, sie habe das feste Vertrauen zu den leitenden
 Männern, daß sie unbeeinträchtigt an der Politik festhalten werden,
 die in dem 2. Juli d. J. von der Deutschen Volkspartei
 aufgestellten Grundgedanken ausgeht und die in der
 der amtlichen Antwort vom 20. Juli und in der Erklä-

künftige Entscheidung in der Moskauerfrage bilden sollte, nicht
 anerkennend, antwortete Amery trocken: Dann bleiben wir da,
 wo wir sind.

Man wird jetzt die Rückwirkung dieser außergewöhnlichen
 Sitzung in England und der Türkei abwarten müssen, um
 ihre weiteren Folgen richtig zu ermessen. Soviel aber steht
 jetzt schon fest: Durch die scharfe Ablehnung der Schieds-
 gerichtsbarkeit des Rats ohne Beteiligung der Türkei, durch
 alle ihre juristischen Einwände haben die Türken es in letzter
 Stunde verhindert, daß Lösungen getroffen werden können,
 die im einseitigen englischen Interesse liegen. Durch die
 Anrufung des Ständigen Gerichtshofes, mit der Amery sich
 grundsätzlich einverstanden erklärte, muß jetzt erst eine noch
 außer hin wirksame Rechtsgrundlage für die künftigen Ent-
 scheidungen des Rats geschaffen werden. Damit gesteht der
 Völkerverbund ein, daß ihm diese Rechtsgrundlage
 noch fehlt und daß er nicht imstande ist, eine gerechte
 Lösung zu finden, ohne sich vorher die höhere Weisheit aus
 dem Haag zu holen, die er im Fall Danzigs am gleichen
 Tage abgelehnt hat. Die Frage, die sich mancher nach
 der Moskauerfrage beim Verlassen des Ratsraums stellte, war:
 warum sind die Danziger und die Deutschen keine Türken?

Der Völkerverbund hat in dem Streit der Freistadt
 Danzig gegen Polen wegen der brutalen rechtswidrigen
 Übergriffe der Polen auf das Postwesen Danzigs den Polen
 recht gegeben, und das Verlangen Danzigs, den Streit vor
 den Haager Schiedsgerichtshof zu bringen, zurückgewiesen,
 wie von diesem Völkerverbund nicht anders zu erwarten war.
 In Danzig herrscht eine starke Erregung gegen den Völkerver-
 bund.

Neuestes vom Tage

Etwas, was man nicht tun sollte.

Wie die „Humanität“ berichtet, sollen etwa 80 Deserteure
 der Besatzungsarmee von deutschen Behörden an Frankreich
 ausgeliefert worden sein, von denen 12 zu 15 Jahren Depo-
 sation verurteilt wurden. Wie das F. Z. wissen will, handelt
 es sich zum großen Teil um Offiziere, die wahrscheinlich vor
 dem Transport nach Marokko desertierten und vorgezogen haben,
 ihre Haut nicht für das liebe Frankreich zu Markte zu tragen.
 Leider sind die deutschen Behörden durch Friedensvertrag ver-
 pflichtet, alle französischen Deserteure unverzüglich auszuliefern,
 jedoch ist es eigentlich nicht zu verstehen, daß unsere sonst so
 gemündeten Juristen und Diplomaten keinen Ausweg finden,
 um Deutsche vor einer Auslieferung an französische Militär-
 behörden zu bewahren. Was man im umgekehrten Fall wohl
 machen würde?

Der Barmat-Autisten-Standal

Berlin, 22. Sept. Der Untersuchungsausschuss des preu-
 sischen Landtags nahm die Untersuchung der Barmat-
 Autisten-Angelegenheit wieder auf. Größtes Interesse bot
 das Vorgehen des preussischen Justizministers, und des Re-
 gierungsdirektors der Kriminalpolizei, Weiß, gegen die
 Finanzamtassistenten Dr. Kuhnmann und Caspari,

derung des Reichstanzlers und Stresemanns in der Reichs-
 tagssitzung vom 22. und 23. Juli zum Ausdruck gekommen
 sei. Diese Richtlinien seien folgende: Sicherung der deut-
 schen Westgrenze gegen französische Angriffe und „Sanktionen“
 eine Preisgabe deutschen Volkstums, Räumung der
 ersten Zone vor Abschluß irgendwelcher Vereinbarungen,
 Bereitschaft auch zu stillen Schiedsverträgen, aber unter
 Zurückweisung einer französischen Bürgschaft und ohne Ver-
 schleierung einer friedlichen Abänderung der unbilligen
 östlichen Grenzen, endlich Eintritt in den Völkerverbund bei
 Wahrung der Forderungen der deutschen Demoskratie vom
 September 1924, insbesondere unter entscheidender Ablehnung
 jeder aus dem Eintritt etwa herzuleitender Anerkennung
 der von uns stets bekämpften Kriegsschuldfrage.

Stellungnahme der Deutschnationalen Volkspartei zum Sicherheitsvertrag

Berlin, 22. Sept. Der Parteivorstand der Deutschnationalen
 Volkspartei trat heute unter dem Vorsitz des Abge-
 ordneten Winkler zusammen, um die Verhandlungen
 der Partei über den Sicherheitspakt vorzubereiten. Er er-
 ledigte jedoch nur die formalen Angelegenheiten. In diese
 Sitzung schloß sich eine gemeinsame Sitzung des Partei-
 vorstands und der Vorsitzenden der Landesverbände. Heute
 oder morgen sollen Beschlüsse gefaßt werden.

Dr. Heim gegen die schwarze Schmach

München, 22. Sept. Auf der Versammlung des Bayerischen
 Bauernvereins in Tantenhausen erklärte Reichstags-
 abg. Dr. Heim, das Abendländertum werde von den
 Franzosen keinen Augenblick eingehalten. Die Klagen über
 die schwarzen Franzosen lassen nicht nach. Aller-
 dings lese man wenig mehr darüber, weil Dr. Stre-
 semann in den Klagen eine Störung seiner Politik sehe und
 daher die Quellen der Berichterstattung verstopft werden.
 Vom Auswärtigen Amt in Berlin wird in einer halb-
 amtlichen Ansprache bekundet, daß derartige Meldungen
 unterdrückt werden, sie werden aber allerdings vor ihrer Ver-
 öffentlichung auf ihre Richtigkeit hin geprüft.

die mit der Untersuchung gegen Darmat und Caspari vor-
 vorragend betraut waren, gerade in dem Augenblick, als die
 Untersuchung gegen die fremden Betrüger am wichtigsten
 Punkt angelangt war. (Die beiden Wächter wurden
 sämtlich auf Befehl oder mit Genehmigung des Ministers
 und auf Anordnung des Reichspräsidenten aus dem Land
 die vor das Berliner Polizeipräsidium geführt, in dessen
 wurde in ihrer Wohnung eine Hausdurchsuchung vorgenommen.)
 Weiß gibt vor dem Ausschuss an, von dem Redakteur
 des „Vorwärts“, Reichstagsabg. Kuttner sei ihm eine
 Fülle von Material gegen die Affessoren übergeben worden,
 so daß er ein kriminalpolizeiliches Einschreiten für unweiger-
 lich gehalten habe und seine Ansicht sei im Zustimmungsbereich
 bestätigt worden. Er habe es vermeiden, sich an die Staats-
 anwaltschaft zu wenden, der die beiden Affessoren angehören,
 weil die Kriminalpolizei zu selbständigem Vorgehen berech-
 tigt sei, wenn „Gefahr im Verzug“ ist.

Zeuge Dr. Kuhnmann erklärt, er sei eines Morgens
 von einem Kriminalkommissar zur zwangswiseinen Vorfüh-
 rung vor Weiß abgeholt worden. Kriminalbeamte haben
 ihm selber gesagt, der Kriminaloberinspektor Krüger sei
 beauftragt, alle Beamte der Kriminalpolizei und des Polizeiprä-
 sidiums auf ihre politische Richtung zu über-
 wachen. Bei Krüger sei auch eine derartige Liste gefunden
 worden. Der stellv. Polizeipräsident Friedemann
 bezeichnete diese Aussage als ungewöhnlich. Im weiteren Ver-
 lauf wird festgestellt, daß der Gewerksmann Kuttner ein
 Fahnenflüchtiger sei, der wegen Betrügereien verfolgt wird.

Hochverratsprozess

Leipzig, 22. Sept. Vor dem 4. Strafsenat des Reichs-
 gerichtshofes hatte sich heute der frühere Unteroffizier Max Kö-
 nner der Reichsmehr zu verantworten. Er war des Verrats
 militärischer Geheimnisse und der Spionage angeklagt. In
 der Zeit von 1922 bis 1924 hatte der Angeklagte u. a. wich-
 tige Schriftstücke und Karten, die im Interesse der Landes-
 verteidigung geheimgehalten wurden, dem französischen
 Botschaftsattaché gegen hohe Bezahlung ausgehändigt. Die Ver-
 handlung gegen Könner fand unter dem Ausschluß der
 Öffentlichkeit statt. Das Urteil gegen ihn lautet auf zehn
 Jahre Zuchthaus, Aberkennung der bürgerlichen Ehren-
 rechte auf zehn Jahre und Beschlagnahme der bei ihm vor-
 gefundenen 2000 Mark.

Dr. Marx in Wien

Wien, 22. Sept. Abg. Dr. Marx ist vorgestern hier
 eingetroffen. Nach verschiedenen Besuchen bei emilianen
 Persönlichkeiten hielt er gestern im „Katholischen Schul-
 und Erziehungsband“ eine Rede über „Menschenorganisation,
 der Weg zur Lösung der Schulfrage“. Er erklärte u. a.:
 Die Katholiken in Deutschland haben es auf dem Gebiet
 der Schulfrage nicht weiter gebracht, als es in Deutsch-
 reich der Fall sei. Für katholische Kinder müsse eine katho-
 lische Schule geschaffen werden. Es sei verwunderlich, daß
 man dies gerade von demokratischer Seite den Katholiken
 verbiete. Die konfessionelle Schule sei der Simulansschule,
 die dem Haß der Konfessionen mehr Nahrung gebe, ent-
 schieden vorzuziehen. Die Sicherheit zur Erreichung dieses



Wies die Weg über die Eltern. Dr. März forderte die Versammlung auf, der Schulfrage stets die größte Aufmerksamkeit zu schenken und für sie tätig zu sein.

Der französische Telegraphenstreik beendet

Paris, 22. Sept. Der Streik in den französischen Fernsprech- und Telegraphenämtern, der von den Gewerkschaften eingeleitet war, ist nach zweifundiger Dauer beendet worden. Die Angehörigen beider nach dem Gesetz das gleiche Gehalt, wie die Lehrerinnen. Während aber das Gehalt der letzteren auf 12.000 Franken (3000 Mk.) erhöht wurde, blieb das Gehalt der Telegraphenangehörigen auf 9200 Franken. Der Ministerat 1: 2/3 mit einer Nachprüfung der Beamtengehälter befaßt.

Der Krieg in Marokko

Paris, 22. Sept. Havas meldet, in Marokko sei nun eine tüchtige Witterung eingetreten, die zu größeren Umgruppierungen der Fronten veranlassen werde. Abd el Krim bereits Angriffe bei Dar den Karih und Alkar Siargier vor. (Seine „Bewandlung“ scheint also nicht lebensgefährlich zu sein.) Der Befehlshaber einer französisch-marokkanischen Reiterkavallerie ist, laut Havas, bei Andur den Rabalen in die Hände gefallen. (Wenn er nicht zu ihnen übergegangen ist.)

Die Tochter Curzons Sozialistin

London, 22. Sept. Die Tochter des verstorbenen Konserations- und Außenministers Lord Curzons, Lady Cynthia Rose wurde für den Wahlkreis Stoke als Bewerberin der Arbeiterpartei aufgestellt. In ihrem Programm erklärt sich Fräulein Cynthia für die Verstaatlichung des englischen Bergbaus. (Bekanntlich gehört auch der Sohn des Konserations- und Außenministers Baldwin der Arbeiterpartei an.)

Bombenanschlag in Indien

Simla, 22. Sept. Während des Vorbeimarsches des britischen Gurkha-Regiments plügte eine von unbekanntem Täter geworfene Bombe drei Personen wurden getötet, drei lebensgefährlich und sechs leicht verletzt. Bei dem Anschlag sind hauptsächlich Soldaten zu Schaden gekommen.

Reichsgerichtsentcheidung über das Privatvermögen des Herzogs von Sachsen-Roburg-Gotha

Leipzig, 22. Sept. Nach der Resolution hatten die Volksbeauftragten in Sachsen-Roburg-Gotha fast das ganze Privatvermögen des Herzogs Karl Eduard beschlagnahmt und für Staatseigentum erklärt. Trotz mehrfacher Einwendungen der Reichsregierung, daß die Beschlagnahme widerrechtlich und verfassungswidrig sei, wurde der Beschluß nicht aufgehoben. Schließlich stellte daher im März 1924 der damalige Reichsinnenminister Dr. Sarres beim Reichsgericht den Antrag auf gerichtliche Entscheidung. Das Reichsgericht erklärte die Beschlagnahme als einen bewußten und gewollten Verstoß gegen die Reichsverfassung; die beschlagnahmten Güter seien auf Grund eines bereits im Jahr 1905 zwischen dem Herzog und dem Roburg-Gothaischen Staat abgeschlossenen Domänenvergleichs ungeweihtes Privatvermögen des Herzogs.

Finanzminister Dr. Kähler über die badischen Finanzen

Stuttgart, 22. Sept. Über die finanzielle Lage Badens sprach auf einer Bezirksstagung der Zentrumspartei Finanzminister Dr. Kähler. Die finanzielle Lage Badens sei durchaus geordnet. Unter der Voraussetzung, daß wirkliche Sparmaßnahme und Zurückhaltung herrsche, könne im kommenden Jahr wohl an eine durchgreifende Aenderung der Grund- und Gewerbesteuerergänzung im Sinn einer weiteren Entlastung der wirtschaftlich weniger Leistungsfähigen in Stadt und Land herangetreten werden. Das neue Steuerverteilungsgesetz werde die eine Wirkung haben, daß es der badischen Wirtschaft mehrere Millionen Steuern und Umlagen erspare. Der Wert des Badenwerks sei höher, als es im Aktienkapital erscheine. Über 500 Gemeinden seien bis jetzt an das Netz des Badenwerks angeschlossen. In wenigen Wochen werde das Badenwerk durch seine 100.000 Volt-Leistung mit der Schweiz verbunden sein, um in der wasserarmen Zeit von dort Strom zu beziehen. Das Badenwerk wird einen Anstoß an das rheinisch-westfälische Elektrizitätswerk, das größte auf Braunkohle erzielte Dampfkraftwerk Europas, herstellen. Den Schritt Dr. Wiebels mißbilligte er, er werde aber eine Klärung und Reorientierung der Reichstagsfraktion herbeiführen.

Von Fulton bis zu Weddigen.

(Zum 22. September.)

Vor 125 Jahren führte ein armer amerikanischer Ingenieur, Robert Fulton, einer staunenden Menge sein Tauchboot „Nautilus“ vor, aber so sehr der Erfinder auch hat, ihm die Mittel zu bewilligen, das Boot als Kriegswaffe zu zeigen, indem es unter Wasser andere Fahrzeuge in die Luft sprengte, man verschloß sich ihm. Und so fiel Fultons Werk bald der Vergessenheit anheim. Bis dann die Entwicklung der Kriegsflootten der einzelnen Länder, unter Ausnutzung der Dampfkraft, Gehirne arbeiten ließ, um auf der Grundidee Fultons die Unterseewaffe zu fördern und zu meistern.

Mit welchem Erfolge hat der letzte Krieg gelehrt, und es war am 22. September 1914, als der deutsche Kapitänleutnant Otto Weddigen mit seinem „U 9“ vor der englischen Küste drei große Schlachtschiffe, „Hogue“, „Cressy“ und „Aboukir“ in die Luft sprengte und dadurch lähmendes Entsetzen in die Reute der Feinde Deutschlands trug. Das war die eigentliche Feuerprobe der U-Bootwaffe gewesen, und nimmt man dann noch die Heldentaten von „U-Deutschland“ unter Kapitän König nach Amerika und



Robert Fulton.

zurück hinzu, denn dürfen wir auch heute noch mit Stolz unserer U-Boot-Jungen gedenken.

Aber auch der deutschen Technik muß dabei dankbar und anerkennend gedacht werden. Wenn nun gerade jetzt in der Presse von neuen U-Booten berichtet wird, so muß doch betont werden, daß darin durchaus keine besonders hervorragende technische Leistung liegt. Denn schon im Jahre 1918 hatten die deutsche Marine U-Boote in Betrieb, die an Größe und Maschinen- und anderen Leistungen diesen neuer amerikanischen Booten in nichts nachstanden. Es waren dies die sogenannten U-Boote U 130 bis U 144, von denen U 130 und U 140 bei Kriegsende schon im Frontdienste tätig waren. Die Länge dieser deutschen Boote betrug 92 bis 97,5 Meter, die Geschwindigkeit bis zu 17,75 Knoten, der Aktionsradius zwischen 18.000 und 20.000 Seemeilen, die Tauchtiefe 75 Meter, die Zahl der Torpedos 22 bis 27, die Zahl der Torpedos 19, und die Besatzung zählte 80 Mann.

Das sind dieselben Zahlen, die heute den Amerikanern so bewundernd nachgerühmt werden. Daß die verdachten Deutschen sie schon 6 Jahre früher ihrer eigenen nannten, ist nach Ansicht der Ruhmehändler des Auslandes natürlich nur eine weitere Annahme deutscher Technik. Die zudem so raffiniert zu arbeiten weiß, daß sie nach der Revolution fertigen und an England ausgeführten U-Kreuzer von der englischen Marine nicht verwendet werden konnten, weil die britischen Ingenieure mit ihnen nicht umzugehen verstanden. Bed!

Was die Welt morgen bringt, Ob sie mir Sorgen bringt, Leid oder Freud? Komme, was kommen mag, Sonnenschein, Wetterchlag, Morgen ist auch ein Tag, Heute ist best!

Hunderte von diesen Liedern sind Baumbachs Feder entfloßen, und in dieser Masse gegossen, wirken sie, wie schon gesagt, überfüllend, auch auf ihren Urheber Schöffel. Kommt dann noch hinzu, daß Baumbachs größtenteils Erzählungen wie Platoro und Truggold kaum literarisches Mittelgut sind, so bleibt vom dichterischen Werte überhaupt nicht viel übrig. Immerhin: das störrische Gedächtnis des deutschen Kommerzbuchsen, in dem seine Vieder fast alle verzeichnet sind, wird den Namen Rudolf Baumbach noch lange, lange fortbauern lassen.



Kriegschauplatz Marokko

Die marokkanischen Stämme, die in den Kämpfen am Rif in Betracht kommen und die in unserer Abbildung durch Zahlen angeführt sind, sind folgende: 1 Tschaballa, 2 Senhatja, 3 Bard, 4 Sexual, 5 Beni-Bu-Jahj, 6 Branes, 7 Tzul, 8 Dayama, 9 Steg, 10 Sictala, 11 Cheraga, 12 Beni-Ahjen, 13 Otab Djoma, 14 Beni-Saden, 15 Glata, 16 Beni-Woram.

Württemberg

Stuttgart, 22. Sept. Reich des Staatspräsidenten nach Berlin. Staatspräsident Ebert hat sich am Montag abend zu Besprechungen nach Berlin begeben.

Vom Landtag. Der Landtag wird in der nächsten Zeit genötigt sein, einen Teil der früheren Räume der ersten Kammer in Beschlag zu nehmen, um für die Presse und die Stenographen angemessene Räume zu schaffen und weitere Arbeitszimmer für die einzelnen Fraktionen zu gewinnen. Die Vermutung, daß deshalb das Arbeitsministerium in das nunmehr freigewordene frühere Staatsministeriumsgebäude in der Königsstraße verlegt werden sollte, ist nach amtlicher Mitteilung nicht zutreffend.

Stuttgart, 21. Sept. Bei Streikhandeln in der Wirtschaft zum schwarzen Adler wurde bei Streitigkeiten der 18 Jahre alte Rudolf Eis erschossen. Der Messerhieb traf Eis direkt ins Herz, was sofort den Tod herbeiführte. Der vermeintliche Täter wurde verhaftet.

Stuttgart, 22. Sept. Kollision eines Kleinflugzeugs. Bei Oberburten mußte am Samstag mittag ein Daimler-Kleinflugzeug, das auf der Fahrt nach Chwamm war, um an einem Rundflug-Weißbier teilzunehmen, eine Kollision vornehmen. Abends konnte die Weiterfahrt wieder angetreten werden.

Stuttgart, 22. Sept. Gefangener. Hier wurde ein Kisse gefangen, der einem Bärenstreiber entwischt war. Wohin sich der Besitzer inzwischen verzogen hat, ist nicht bekannt.

Stuttgart, 22. Sept. Diebe. In verschiedenen Häusern wurde in den letzten Tagen eingebrochen. Die Täter, die sehr gut gekleidet waren, hatten sich als Versicherungsgagenten ausgegeben und waren so in die Wohnungen gelangt. Sie führten Räder bei sich. Bis jetzt fehlt jede Spur von ihnen.

Ludwigsburg, 22. Sept. Tagung. Am 20. Sept. fand hier bei guter Beteiligung aus dem ganzen Unterland der Kreisstag des niederschlesisch-fränkischen Kreises des Deutschen Handlungsgehilfen-Verbandes statt.

Marbach a. N., 22. Sept. Besuch. Am Samstag kam die Urgroßmutter Friedrich Schillers, Frau Amalie Riesling-Krieger von Marbach hieher, um den Städten ihres großen Ahnen einen Besuch abzustatten.

Reichenbach a. N., 22. Sept. Tödtl. Sturz. Der led. 50jährige Dienstmacht Karl Seizer ist in einer Wirtshauskammer bei Reichenbach a. N. von einem 10jährigen Knaben tödlich verletzt worden. Der Knabe wurde durch einen Sturz von einem Tisch herab auf den Kopf des Dienstmachts getroffen.

Schönbach a. N., 22. Sept. Verkehrsunfall. Der 17jährige Bauer Johann Bellenfelder legte sich zwischen zwei Dehndmagen auf die mittlere Deichsel. Er fiel herunter, und der beladene Wagen ging ihm über die Brust. Er erlitt sehr schwere innere Verletzungen, denen er erliegen ist.

Stuttgart, 22. Sept. Vom Pferd geschlagen. Der 12jährige Sohn des Fuhrmanns G. Schier wurde von einem Pferd seines Vaters auf den Kopf geschlagen. Die Hirnschale ist zertrümmert und das Gehirn wurde verletzt. Der Knabe ist seit dem Unfall nicht wieder zum Bewußtsein gekommen.

Stuttgart, 22. Sept. Verband der Zigarrenladen-Inhaber. Der Gau Württemberg im Verband der Zigarrenladen-Inhaber Deutschlands hielt hier unter guter Beteiligung der Württ. Zigarrenladen-Inhaber einen Gau-tag ab. Die Versammlung wurde von dem 2. Gauvorsitzenden, Schleiter-Wm. eröffnet und geleitet.

Stuttgart, 22. Sept. Herbstgewitter. Nach zwei sommerlich heißen Tagen zog Sonntag abend gegen 7 Uhr von Süden und Osten zwei Gewitter herauf, die sich unter starkem Blitzen und heftigem Donnern über unserer Gegend trügig entlerten. Schaden wurde nicht angerichtet.

Auf Schöffels Spuren.

(Zum 20. Todestage Rudolf Baumbachs 21. Septbr.)

Im des Gaudeamus-Dichters „Trompeter von Sächtingen“ sieht man, daß es wahrlich nicht auf die Höhe der Dichtungskunst ankommt, um größere Auflagen zu erzielen, sondern auf die Art, mit der die Leserschaft mitgerissen wird. Denn der „Trompeter“ mit seinen mehr als einer halben Million Abdrucken ist ein so beispielloses Erfolgs in der deutschen Literatur, daß man es beinahe nicht glauben möchte, wenn die sogenannten „Jünglingsdichter“ Schöffel in Grund und Boden verurteilen. Nun, wenn schon: unseren Schöffel lassen wir uns doch nicht verkehren, weder den des „Trompeters“, noch den des „Ehrehard“, noch den Dichter des feuchtschönen Gefellenliedes.

Aber das eine muß man zugeben: so geistreich die Dummelpositiv Schöffels — siehe „Gaudeamus“ — ist, so nicht sie heute etwas abstoßend, überfüllend, Gewiß ist das nicht Schöffels Schuld, wohl aber die seiner mehr oder weniger geistlosen Nachahmer, die der Ruhm Schöffels reizte, die jedoch nicht erkannten, wie in dem dummen Sänger ein echter Epitaph stand. So krankt Schöffels Nachruhm an seinen Nachahmern, und zu ihnen gehört der jetzt vor zwanzig Jahren verstorbene Rudolf Baumbach.

Die Julius Wolff, der Dichter des „Rattenfängers“ und anderer Verserzählungen, muß man auch Baumbach, geboren 1840 in Kranichfeld in Thüringen, zugestehen, daß er kein Geschmacksverderber war. Das Geheimnis seines Erfolges lag in seinem Singen für „Mädchen und Knaben“, für die bescheidenen Liebenden und die selbigen Bummelnden. Und wie Baumbach den knetseligen Bummelton zu erfassen wußte, ließ ihm die Herzen unserer Jugend, besonders natürlich der akademischen, entgegenjubeln. Aber auch die Alten mochten mit. So beim Liede von der „Vandemirrin“ von Godesberg oder gar bei dem so übermäßig haltlosdünigen Trollliede:

Die verbotenen Söhne. Ein Obrister des „alten Frik“ batte sich einmal einen Posttag (Rausch mit Pferd) angeschafft und seinem Knecht, wenn er über Land fahre, ein Posthorn gegeben. Darüber beschwerte sich das Postamt beim König und der König schrieb an den Obristen: „Es ist doch verpönt, jenseit Hörner zu tragen als auch gefällig. Ras sein Posthorn, das ist wider die Verordnung.“

Aus Stadt und Land

Magold, 23. September 1925.

Lobert, ihr deutschen
Herzen in Flammen!
Schloget zu einem
Brande zusammen.
H. G. R. N.

Jungdeutschland.

Am Sonntag veranstaltete der Landesverband Württemberg Jungdeutschland sein alljährliches Sportfest auf dem Sportplatz Nagerhaus bei Schillingen. Einige Hundert Jungmänner nahmen daran teil. In die Ortsgruppe Magold fielen in der Altersstufe die 6 ersten Preise im Dreikampf, in die Altersstufe ein 5. Preis. Wir freuen uns über das schöne Ergebnis und gratulieren den Siegern herzlich.

Herbstfeier des Evang. Volksbundes.

Die Veranstaltung des Evang. Volksbundes am Sonntag, 21. Sept. verlief unter harter Beteiligung schön und harmonisch. Dieser hat auch durch dieses Programm das sehr veränderliche Wetter einen Strich gemacht und es war gut, daß man sich durch die Regenmäße der Nacht abhalten ließ, in den Garten bei C. B. N. zu gehen; man hätte sonst auf dem Höhepunkt der Stimmung eine starke Abkühlung zu spüren bekommen. Andererseits wäre es ja droben am lustigen, freien Waldweg leichter gewesen, die Blätter der Erscheinungen zu plündern und nicht auch für die vielen Kinder bloß ein Stehplatz oder ein Spielplatz zu ebener Erde gewesen; auch die Veranstaltung hätte sich dort leichter bewerkstelligen lassen, als in den am Sonntag alljährlich Räumen des Vereinshauses. Inzwischen dürfte es sich empfehlen, auf die Volkshilfe der Kinder und auf die Veranstaltung dann von vornherein zu verzichten, wenn einem nicht die freie Natur mit 90% Wahrscheinlichkeit zur Verfügung steht. Wer im übrigen, wie gesagt, war es ein schönes Fest, das eine tolle wertvoller Gaben bot. Stadtpfarrer Pfarrer begrüßte die Versammlung und wies auf die Bedeutung des Volksbundes hin: Pflege und Wahrung der evangelischen Güter und Verwirklichung und Fortsetzung des evangelischen Gemeindeglaubens. Zur weiteren Illustration dieses Gedankens diente die Aufführung des humorvollen Stückes von H. Baumann: „A n a t i e S o n n e“, die der gut gespielte Schneider freilich, wie das Programm schon vermuten ließ, nicht für „a onatische Sach“ hält. Die schön vorgelegene „Hilse von Hirtau“ leitete über zu dem Hauptvortrag, der im Mittelpunkt des Nachmittags stand. Herr Kießer zeichnete mit kurzen farbigen Strichen ein malträgliches Bild von Luthers Familienleben, an das wir heute in Jahr seiner Ehefeier mit besonderer Wärme denken. Es war erbebend zu sehen, wie der trotzigste Mann mitten im Sturm des Bauernkriegs diesen viel angegriffenen und viel verletzten Schritt tat, um für die Heiligkeit der Ehe und Familie auch mit der Tat vor aller Welt einzutreten, wie seine Nähe mit ihm gefunden, tatkräftigen Werk ihm unermüdlich treu zu Seite stand, und wie hernach, als die Familie wuchs, der Wohlwille, der sein deutsches Volk regierte wie ein König, zum Ende ward in der Kinderstube des ehemaligen Augustinerklosters zu Wittenberg. — Nach der Besichtigung, für die den damit umhüllten Frauen betätigter Dank gebührt, kamen neben allerlei Gesangsbeiträgen noch 2 kleinere Aufführungen: ein „Jahresgespräch zwischen Schwiegermutter (v. H. H. H. H.)“ und ein „Kameradenspiel zu Ehren Luthers“. Letzteres wurde von Schülern der Seminarschule flott gespielt; in 2 Szenen sah man, wie sich das deutsche Volk der Reformation gegen seinen Führer schert. Daran knüpfte Stadtpfarrer Kießer in seinem Schlusswort an, indem er, nach dem Dank an alle Mitwirkenden, die Einzelheiten des Nachmittags zusammenfaßt in dem Refrain jenes Stückes: „Luther ist der erste Mann, der uns befreit und führen kann.“ Mit dem Lutherlied schloß die Versammlung.

Infall. Gestern nachmittag brach einem die Altensteigener herkommenden Langholzwagen das rechte Hinterrad. Im Felle des Holzes schlug dem gerade vorbeigehenden Gottfr. von Schausen, derart wütend gegen das Bein, daß ihm der Knochen zerbrach und er ins Krankenhaus verbracht werden mußte. Der Besitzer des Langholzwagens ist Michael Waldeich aus Hünchheim.

Zufahrt für Eltern. Durch das dritte Geleitz zur Abänderung des Reichsverordnungsgegesetzes und anderer Verordnungsgeetze vom 28. Juli 1925 wird den Personen, die Elternrenten auf Grund des Reichsverordnungsgegesetzes beziehen, die volle Zufahrt gewährt. Wie der Reichsbund der Kriegeschädigten mitteilt, müssen die Hilfsorgane allen Elternrentnern auf Antrag die vollen Zufahrtsscheine mit Wirkung vom 1. April 1925 nachzahlen, wenn bisher noch von früheren gesetzlichen Bestimmungen nur der halbe Satz der Zufahrtrente gezahlt wurde.

Schäferlauf in Wildberg.

(Schluß.)

Das grimmigste Gesicht machte am Montag früh der Himmel. Manchen wird dieses Wetter das Herz etwas langweilig haben schlagen lassen, denn was sollte daraus werden, wenn alle die schönen Pläne im wahren Sinn des Wortes ins Wasser fallen. Unbetroffen von allem wurden jedoch die Vorbereitungen getroffen. Um 1/2 6 Uhr war Tagewache, um 10 Uhr gemeinsamer Gang in die Kirche. Mittags fand noch ein der gleiche Festzug wie am Sonntag statt, nur mit dem Unterschied, daß dieses Mal der Weg ein anderer war. Regenwasser auf Regenschauer kam von den bleigrauen Wolken herab und wirklich, dem Fröhlichsten fand der Mut ob dieses schließlichen Wetters. Man konnte sich nur mit dem einen trösten, daß 95% aller großen Feste eintragen. Die Zuschauer werden nun durch kleine Seen und Bäche zum Festplatz hinaus, um sich, so sie einen Tribünenplatz hatten, die Schatten ihres Daseins mit nassen Sitzgelegenheiten in Kontakt zu bringen. Wenn auch einige Mädel darunter waren und sich im Fortschritt zu befinden glaubten, indem sie mit hochgezogenen Kinn auf die nassen Wänter sahen, so ließ doch der an dem Mittelfeld sich freuende diese kleine Uebel gänzlich außer acht. In dem Augenblick, als der Festzug sich in die Bahn hineinbewegte, teilte sich das Gewölbe und die Sonne kam mit ihren warmen Strahlen hindurch und es schien, als ob der Himmel seinen Segen zu all dem geben wollte.

Die einzelnen Spiele der Kinder, der Turner, die Reiter, wie im. vom vergangenen Tag wurden für die, die sich nicht zum Festtage gänzen konnten, wiederholt. Doch nun ging zum Mittelpunkt des Festes, zum eigentlichen Schäferlauf. Jetzt kamen die verheirateten Schäfer dran, dann die ledigen, zuerst und mit dem besten Willen, den Dammel zu bekommen, liefen sie sich am Ende der ca. 150 Meter langen Bahn auf. Was, was die Kräfte nur herzugeben vermochten, wurde beim Lauf herausgeholt; doch auch hier ist es so wie bei anderen

Wettläufen, daß nur einer Sieger sein kann. So war es bei den verheirateten Schäfern Bauer aus Oberjesingen und bei den ledigen, Thum aus Kommlsbach bei Reutlingen. Bei dem Lauf der Schäferinnen war die Sache nun nicht ganz so einfach, denn sowohl der Start wie auch der Entscheid lief durch die bekannte weibliche Streitsucht in betraglichen Tingen eine sehr lebhaft Diskussion hervor, sodas zu guter Letzt zum zweitenmal gelaufen werden mußte. Siegerin war hierin Fel. Kern aus Kommlsbach bei Reutlingen. Stolz und geschmückt mit ihren Schabellen und ihren Kronen führten die Schäfer und Schäferinnen auf dem Platz einen Tanz auf. Interessant war auch das Wassertragen und wenn an und für sich schon keine großen Mengen Wasser in den Kübeln drin waren, so sah man nur hier und da eine verstopften ihren Kübel erleichtern. Dann ging es aber los in einem wilden Gerede. Einige hielten sich an und purzelten samt ihren Kübeln zu Boden, eine andere, die sich hinten an sah, warf, da es sich ihrer Meinung nach nicht mehr verlohnte, ihre Traglast fort usw. Am Ziele hätte man besser einen Regenjarm aufgespannt, um nicht mit dem schönen Magoldwasser getauft zu werden. Doch die Herren Schiedsrichter waren schon wohlweislich aus alter Erfahrung heraus darauf gefaßt und hatten Deckung gesucht.

Eine Wiederholung bereits ausgeführter Spiele vollendete nun die Vorbereitungen im Freien. Der „Postmichel von Schillingen“ wurde nicht nur, wie vorgelesen, noch einmal aufgeführt, sondern mußte ob des überaus starken Andranges nochmal über die Bretter gehen. Tanz und fröhliche Musik sorgten bis in die Nacht hinein für das Vergnügen des jungen Volkes. Allen Besuchern vom Schäferlauf vom Sonntag sowohl wie vom Montag werden diese Tage unangenehm bleiben und wir müssen besonders den leitenden Herren ihre Anerkennung für das Gelingen aussprechen.

Gewinne vom Preischießen der Schießsportabteilung des Militär- und Veteranenvereins:

- (geschossen wurde auf 50 m 5 Schuß stehend ausgelegt)
1. Schumann Hörmann Karl, hier 46, 2. Bohler Kaufmann, hier 40, 3. Dietele L., hier 44, 4. Holzäpfel, Minersbach 49, 5. Bölle Jörker, hier 42, 6. Gewinner, Ruppingen 41, 7. Krüger, Bernad 41, 8. Kempf Feih, hier 40, 9. Kummerer Feih, hier 38, 10. Böcher Feih, hier 38, 11. Stoll, Ebersbach 38, 12. Hauser Feih, Steinbach hier 38, 13. Schmid Joh., Mauer hier 37, 14. Bohler Chr., hier 37, 15. Dietele Karl, Mauer hier 36, 16. Hauser Feih, Reuter hier 35, 17. Herter, Rühr Sulz 34, 18. Eberhardt, Kaufmann hier 33, 19. Bölle Jr., Bondorf 33, 20. Marquardt Chr., hier 33.

Preisreiter:

1. Preis 40 M. Reitverein Wildberg 2. Preis 30 M. Reitverein Wildberg 3. Preis 20 M. Reitverein Wildberg 4. Preis 10 M. Reitverein Wildberg
- Außer dem 50 Meterchießen durch die Schießsportabteilung des Militär- und Veteranenvereins fand unter Leitung des Gauleiters der Schützenvereine ein Zontaubenschießen statt.
1. Preis Gelsenhorst, jun., Unterjesingen, 2. Ernst Kummerer, Wildberg, 3. Feih Röhlin, Efringen, 4. Wachtmeister Fr. Hegler, Magold.

Gaugenwald, 21. Sept. Preischießen. Am Sonntag, den 13. ds. fand auf Waldschem Feld bei guter Beteiligung das Preischießen des hiesigen Schützenvereins statt. Geschossen wurde durchschnittlich gut und u. a. an folgende Preise verteilt: 1. Davier Gottl., Böfingen 45 Ringe, 3. Fuchs Bruno, Magold 44, 4. Dauter Karl, Böfingen 44, 5. Bäuerle Ch., Gaugenwald 44, 6. Klapp Ga., Gaugenwald 44, 7. Böhm Feih, Efringen 43, 10. Sattler Wilh., Magold 42, 11. Better Jakob, Magold 42, 14. Fähr Georg, Waldorf 42, 15. Breying Jakob, Hattenbach 42, 16. Rübler Martin, Gaugenwald 41, 17. Stoll Karl, Ebersbach 41, 18. Springer Balth., Ebersbach 41, 21. Hartmann Feih, Spielberg 40, 22. Holzäpfel Chr., Minersbach 40, 23. Gauß Jakob, Bernad 40, 26. Kaufmann Bernh., Schönbrenn 40, 28. Schninger Gust., Böfingen 40, 29. Walz Rich., Gaugenwald 39, 32. Holländer H., Magold 39, 33. Schäbel Ph., Böfingen 39, 34. Holzäpfel Jakob, Minersbach 39, 35. Dietele Ludwig, Wildberg 39, 38. Großhans Gg., Gaugenwald 39, 39. Walz Chr., Böfingen 38, 42. Waldeich Feih., Gaugenwald 37, 43. Röhler Chr., Gündringen 37, 46. Hermann, Wildberg 36, 48. Köhler Jr., Efringen 36. Ehrenscheiden: 1. Gommel, Bernad, 2. Röhlin, Efringen, 3. Lutz Hart. Gruppenpreise: 1. Böfingen 50.

Hattenbach, 22. Sept. Die Turn- und Festhalle ist in wenigen Wochen so weit fertiggestellt, daß die Leubungen des Turnvereins und die Turnstunden der Schüler darin abgehalten werden können. Die Einweihung derselben dürfte, nachdem im Lauf des Winters der innere Ausbau vollendet ist, im kommenden Frühjahr stattfinden. Mit der Vollendung des Baues wird einem lang empfundenen Bedürfnis entsprochen.

Mödingen, 20. Septbr. Bau einer Getreidemühle.

Schon lange besteht in unserem Ort der Wunsch nach einer eigenen Mühle. Der Weg in die nächstgelegenen Mühlen ist im Winter bei Eis und Schnee äußerst schwierig. Dazu kam noch der Umstand, daß die Mäuler nach dem Krüge ihre Kundenfahrten nicht wieder aufnehmen wollten. So wurde bei uns das Verlangen nach einer Mühle im Ort immer dringender. Am 12. Oktober 1924 traten nunmehr eine Anzahl Interessenten zusammen und gründeten die Getreidemühle-Genossenschaft Mödingen G. m. b. H. Weitere Besprechungen fanden 8 Tage später statt. In dem Vorstand wurden gewählt: 1. Christian Kaufmann, Landwirt als Vorsitzender, 2. Gottlieb Hanz, Molkereiarbeiter, 3. Wilhelm Eugensland, Sägenwerkbesitzer. Sofort trat eine größere Anzahl Mitglieder der neuen Genossenschaft bei. Es wurde ein Geschäftsanteil von 200 Mark und eine Gesamtsumme von 500 Mark für jedes Mitglied festgesetzt. Von Karl Stöbinger, Baumwart, erwarb man einen Bauplatz an der Bondorfstraße. Bis nun aber die Frage der Geldbeschaffung zu einem annehmbaren Zustand geregelt war, verging eine längere Zeit. Wohl mancher glaubte, die Sache sei wieder eingeschlafen. Doch ausgehoben ist nicht aufgehoben. Im Februar ds. Jrs. wurde in einer Generalversammlung der Getreidemühle-Genossenschaft fast einstimmig beschlossen, mit dem Bau der Mühle sofort zu beginnen. Die Verwaltung wurde Baummeister Adolf Göttsche in Bondorf übertragen. In den folgenden Wochen schritt das Werk tüchtig vorwärts und nun ist schon ein stattlicher Bau daraus geworden. Die Kosten für das Gebäude werden etwa 30000 M. betragen. Die Firma Alfred Kiling, Dülkingen, übernahm die Einrichtung der Mühle im Hinblick, betriebsfertig samt allem Zubehör zum Preis von 25000 M. Sie besteht aus kompletter Gerberei, 1 Schrotmälzenstuhl, 1 Aufblößenstuhl, 1 Weisgang, 1 Schwarzgang, 1 Futtergang sowie 2 Plansättern. Die Mühle wird automatisch beschüttelt, so daß die Kunden nur ganz wenig Arbeit haben. Trotzdem können wir das kleinste Quantum einmahlen und ein Mehl herstellen, das dem besten Rumlmehl ebenbürtig sein dürfte. Nachdem die Mällestelle ausgeführt worden war, wurde aus den 29 Bewerbern Adolf Schmol

aus Honau gewählt und ange stellt. Zur Zeit wird mit Hochdruck an der Vollendung der Einrichtung gearbeitet, damit die Mühle in Bälde in Betrieb genommen werden kann. Schon in dieser Woche wird der Motor laufen. Wenn sich auch von verschiedenen Seiten noch Hindernisse in den Weg stellen sollten, so hoffen wir doch, daß der mustergültige Betrieb unserer Gemeinde zur Ehre und sowohl uns als auch den umliegenden Ortschaften zum Nutzen gereichen möge.

Gündringen, 22. Sept. Preisgekrönt. Bei dem am letzten Sonntag in Dord stattgefundenen Landm. Bezirksfest erhielt der hiesige Ortsverein, der auf seinem Festwagen die 4 Jahreszeiten darstellte, unter 30 Wagen einen 1. Preis. Gutsdächter Pfander, Ebersbach wurde für seine Produktenausstellung ein 3. Preis zuerkannt. — Zur Mäulereifertigung hat die Gemeinde ein Mittel angeschafft, das jeder Gemeinde zu empfehlen ist, da es sehr praktisch ist und sofortigen Erfolg hat. — Ebenso hat die Gemeinde einen neuen Heizapparat erworben. — Mit der neuen Dreschmaschine der Darlebenskasse, die gegenwärtig in Betrieb ist, sind die Beteiligten sehr zufrieden.

Neuenbürg, 21. Sept. Angebetene Gäste. Ein Schwarm fliegender Ammen ließ sich Samstag abend auf dem Marktplatz und in der Bahnhofstraße nieder und belästigte Menschen und Tiere.

Letzte Nachrichten

Konferenz der Ministerpräsidenten am Freitag. Berlin, 23. Sept. Im Laufe des gestrigen Tages fand eine Reihe von Erörterungen statt. Der unter Vorsitz des Herrn Reichspräsidenten stattfindende Kabinettsrat ist für Donnerstag angeordnet. Auf Freitag sind die Ministerpräsidenten zu einer Konferenz nach Berlin eingeladen.

Zur Frage der Räumung Kölns. Koblenz, 23. Sept. Wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist über die Frage der Räumung Kölns und der Verlegung der Rheinlandskommission nach Wiesbaden offiziell bisher nichts bekannt geworden. Man betrachtet eine Festlegung des Räumungstermins als nicht sehr wahrscheinlich, weil nach dem bisherigen Verhalten der Besatzungsarmee Verhandlungen über die Entlassung voranzugehen müssen. Derartige Verhandlungen, die einen festen Beschluß der Ententemächte herbeizuführen geeignet wären, haben jedoch bekanntermaßen noch nicht stattgefunden.

Eine Entschlieung des Reichshandwerbertags in Bezug auf den Preisabbau.

Magdeburg, 23. Sept. Aus dem beschlossenen Handwerbertag an dem auch Ministerialdirektor Hoppe-Berlin teilnahm, und zu dem nur die gewählten Vertreter des Handwerks Zutritt hatten, wurde eine Entschlieung gefaßt, in der es heißt: Das Handwerk unterstützt die Maßnahme zur Herabsetzung der Preise, soweit es die Verhältnisse gestatten. Es lehnt aber die von öffentlichen und privaten Auftraggebern vorgezeichnete Aufhebung der Selbständigkeit des Handwerks ab.

Strafbefehl gegen den Flieger Coster.

Berlin, 23. Sept. Wie die Morgenblätter aus Freiburg i. Br. melden, ist auf Grund des Gesetzes über den Luftverkehr vom Jahre 1922 am Gericht in Freiburg gegen den Flieger Coster ein Strafbefehl von 5000 Mark erlassen worden. Der Strafbefehl wird rechtskräftig, wenn keine Beschwerde erhoben wird. Der Flieger befindet sich im Lazarett des Landesgefängnisses in Freiburg i. Br.

Vom marokkanischen Kriegsschauplatz.

Paris, 23. Sept. Aus Madrid wird gemeldet, daß an der französischen Front zwei kleinere Kampfhandlungen ausgeführt wurden. Der Feind hat mehrere Maschinengewehre auf dem Schauplatz zurückgelassen. Von der spanischen Front wird gemeldet, daß bei Cebrilla nach heftiger Abwehr des Gegners eine Offensive in der Richtung gegen Aldir eingeleitet werde.

Englische Hilfe für Irak.

Berlin, 23. Sept. Die Morgenblätter melden aus London: Nach einer Meldung der „Westminster Gazette“, soll die Regierung des Irak England um schnelle Absendung von Militär gebeten haben, um etwaigen türkischen Angriffen auf die Mosulgrenze zuvorzukommen. Diese Nachricht hat in politischen Kreisen Englands große Ueberraschung hervorgerufen.

Zur Mosulffrage.

Sofia, 23. Sept. Von Konstantinopel kommende Kavaleute schildern die Erregung über die Mosulfangelegenheit außerordentlich groß. Man habe den Eindruck, als stände die Türkei vor großen Entschlüssen. Die Kriegsbefürchtung sei allgegenwärtig. Man rechne damit, daß jeden Augenblick die Schließung der Dardanellen angeordnet wird.

In Frankreich ist man sehr gespannt auf die Entscheidung, die heute im Reichskabinet zur Sicherheitsfrage getroffen werden soll.

Die deutschnationale Delegationenkonferenz in Berlin hat die bisherige Politik der Reichstagsfraktion in der Sicherheitsfrage gebilligt.

Im französischen Ministerrat erklärte Handels- und Postminister Chamuel, gegen die am gestrigen Streik beteiligten Telefon- und Telegraphenbeamten energisch vorgehen zu wollen.

Gestorbene:

- Neuenbürg: Emilie Lyn.
- Kapfenhardt: Karl Rösch, Mählendes.

Der heutigen Ausgabe unserer Zeitung liegt eine Ankündigung der Firma Dr. med. Robert Hahn & Co., G. m. b. H., Magdeburg, über ihr in vielen Tausenden von Fällen bewährtes Heron-Nervenmittel 1045

„Nervosin“

bei, auf welche wir unsere Leser hiermit ganz besonders hinweisen. Ein Versuch mit diesem Mittel dürfte sich auf jeden Fall empfehlen.



